

lilien.gelaber #83



SPB6 DE

Kleine Bilanz zum Saisonfinale

Die Auswärtsmisere setzte sich fort: Die letzten 11 Spiele sieglos, 7 davon verloren. Am Bölle lief es besser: 5 Siege in den letzten 6 Heimspielen, 18 Punkte in der Rückrunde, am Ende dann 42 Punkte und Platz 12.

Im Einzelnen:

Am letzten Samstag im April, dem 31. Spieltag, sichern sich die Lilien in Münster vorzeitig den Klassenerhalt. Ein Spiel ohne eine einzige Torchance in der 1. Halbzeit, bis auf Minute 2 der Nachspielzeit: Marseiler trifft zur Pausenführung. In der 2. werden die Preußen aktiver, verwerten ihre 1. Chance im Spiel in der 62. Minute, zu mehr reicht es nicht, weil die Lilienabwehr, allen voran Vukotic, alles abräumt. Es bleibt dabei, der Mai macht nicht alles neu, statt dem 1. Heimsieg gegen den HSV ein sattes 0:4. Zwei Wirkungstreffer nach Eckbällen jeweils in die Drangphase der Lilien in der 23. und 58. Minute. Danach kontert der HSV eiskalt und markiert in der 80. und der 5. der Nachspielzeit das Endergebnis. Die Lilien im Spiel nach vorne zu harmlos, Vukotic und Müller fehlen nach der 10. bzw. 5. gelben Karte auf dem Betze.

Und dort gabs die erste Niederlage in diesem Jahrtausend, die insgesamt ziemlich harmlosen Roten Teufel siegen dank einiger merkwürdiger VAR-Eingriffe 2:1 und bewahren die vage Hoffnung auf die Aufstiegsrelegation. Die Lilien gehen in der 3. Minute durch Marseiler in Führung. Sein Pressschlag im eigenen Strafraum interpretiert der VAR als 11er-würdig, der FCK gleicht aus, die erneute Lilienführung wird nach VAR-Eingriff wegen Abseits annulliert und in der 7. Minute der Nachspielzeit von Halbzeit 1 geht der FCK in Führung, auch weil Hornby zuvor vom »Luftwiderstand« des Schiris geblockt wurde. In der 2. passiert nix mehr, insgesamt ein Spiel zum Abhaken.

Dann noch ein Heimsieg am letzten Spieltag – mit Tobi Kempe als Käpt'n. 0:1 zur Halbzeit, dann schlägt Horby in der 57. und 64. Minute zu. In der Nachspielzeit das 3:1 durch Andreas Müller per Nachschuss nach Corredor-Elfer. Der Höhepunkt des Spiels nach einer Stunde: Tobi Kempe geht unter Standing Ovations durchs Spielerspalier von der Bühne. Nach 11-1 Jahren (2016/17 Gastspiel in Nürnberg) verlässt der vorletzte Held des BuLi-Aufstiegs vor 10 Jahren die Lilien: 285 Pflichtspiele seit Sommer 2014 (von Dynamo Dresden kommend) mit 57 Treffern. Unvergessen nicht nur sein Aufstiegsfreistoßtor gegen St. Pauli am 24. Mai 2015. Jetzt ist erst mal Sommerpause. Zeit für Fans z. B. zum Heiraten am Bölle, das geht nämlich inzwischen in der Lilienloge in der Haupttribüne. Und fürs Management ist Zeit zur Kaderplanung für die Saison 2025/2026. Die startet am 1. August. Bis dahin: Oh Lillie, oh Lillie, oh Lillie! LILLIE OHL

Gesicherte Erkenntnisse

Darmstadt-Glosse #202

Die Stadt, sag ich, ruft zum Wassersparen auf. Ich dusche schon lange nicht mehr jeden Morgen, sagt meine Mutter. Stimmt, sagt mein Vater. Ich bin auch, sag ich, für mehr Waschlappen in deutschen Bädern. Mach dich nicht lustig, sagt meine Mutter, das gesparte Duschwasser können wir gut zum Bewässern von Straßenbäumen nehmen, sonst sterben die. Ach, sagt mein Vater, deshalb füllst du die Gießkanne in der Dusche.

Echt jetzt, frag ich. Blödsinn, sagt meine Mutter, dein Vater ärgert sich über den neuen Duschbrausekopf. Ein Rinnsal, sagt mein Vater. Wassersparend, sagt meine Mutter, du wirst dich daran gewöhnen müssen, die Trockenheit gerade ist eine Folge des Klimawandels. Demnächst ist dann Trockenduschen angesagt, sagt mein Vater. Übertreib nicht, sagt meine Mutter. Wieso, sagt mein Vater, Trockentoiletten gibts auch schon lange.

Sagt man dann, frag ich, TC? Wie, fragt meine Mutter. WC geht dann ja nicht mehr, sag ich, WC ist doch die Abkürzung von Wasserklosett, oder? Eine wahre Errungenschaft, sagt mein Vater, sie führte zum Plumpsklo-Sterben. Ich hab recht, sag ich, hier, Wikipedia, lest. Lies vor, sagt meine Mutter, hab meine Brille nicht auf. Hatten Plumpsklos eigentlich auch Brillen, fragt mein Vater. Wenn, sagt meine Mutter, dann musste man sie nicht dauernd suchen.

Lies halt schon, sagt mein Vater. Na gut, sag ich: Die Toilette (von französisch *toilette* ‚Tuch‘), auch Klosett (von englisch *closet*, auch nur kurz Klo), oder die Abkürzung WC (von englisch *water closet* ‚Wasserklosett‘) bezeichnet etwa seit dem 19. Jahrhundert eine sanitäre Vorrichtung zur Aufnahme von Körperausscheidungen (insbesondere Kot und Urin) und deren Entsorgung mit Hilfe von Wasser. Gut zu wissen, sagt mein Vater.

Übrigens Wasser, sag ich, auch gut zu wissen, gilt als gesichert flüssig. Ah ja, sagt meine Mutter. Ich ahne, sagt mein Vater, das wird ne Überleitung. Das wird, sag ich, auch nicht noch mal überprüft. Ich verstehe, sagt mein Vater, AfD ist die Steigerung von Wasser. Wieso, fragt meine Mutter. Wasser ist flüssig, sag ich, die AfD ist überflüssig, Papas



Hi, ich bin Thea Nivea.

Nivea hab ich von meinem Vater. Weil ich als Kind mal Nivea gegessen habe. Erklärt er mir heute noch. Überhaupt erklärt er reichlich viel. Inzwischen erklär ich ihm aber eher mal was. Bzw. wir reden drüber, über Darmstadt, über Politik oder Fußball, halt was gerade so los ist. Meine Mutter mischt da auch ordentlich mit. Was dabei raus kommt, könnt ihr hier lesen.

Wenn ihr auch mitmischen wollt, schreibt mir einfach:

t.nivea@frizzmag.de

Kalauerniveau. Die AfD ist vor allem gesichert rechtsextrem, sagt meine Mutter. Eben, sagt mein Vater, wie beim Wasser, Überprüfen überflüssig.

Eine Gefahr, sagt meine Mutter, für unsere Demokratie. Die größte Gefahr für unsere Demokratie, sag ich, kommt von rechts. Gesichert, sagt mein Vater. Ja, sag ich, und es ist schon irgendwie irritierend, wenn Do-brindt das so selbstverständlich vor der Presse erklärt, als ob er das schon immer gewusst hätte. Hat er ja vielleicht auch, sagt meine Mutter, aber wollte es nie zugeben. Nicht vor der Wahl, sagt mein Vater. Ein Zeichen, sag ich, dass sie sich zusammenraufen.

Wie dein Vater, sagt meine Mutter, letztes Mal schon festgestellt hat, alle müssen sich der Verantwortung bewusst sein. Hat allerdings ein bisschen gedauert, sagt mein Vater. Einen Wahlgang

zu lang, sag ich, obwohl, klammheimlich hab ichs ihm ein bisschen gegönnt. War schon ne deftige Ohrfeige, sagt meine Mutter. Und du hast es geahnt, sag ich. Ich, fragt meine Mutter. Ja, du, sagt mein Vater, irgendwann wirts für die Kanzlermehrheit schon reichen. Hab ich gesagt, fragt meine Mutter. Ja, sag ich, fast hellseherisch.

Ich sehe hell, sagt mein Vater, das mit der SPD und Merz geht nicht mehr lange gut. Das ist, sagt meine Mutter, eher dunkles Schwarz Sehen. Es gibt Indizien, sagt mein Vater. Was erhellt dein Hirn, frag ich. Im Juni ist SPD-Bundesparteitag, sagt mein Vater, und der Ort ist ein Zeichen. Berlin, sag ich, na und? Jetzt kommt ein Kalauer, sagt meine Mutter, ich sehs deinem Vater an den Mundwinkeln an. Also sag schon, sag ich. Er findet, sagt mein Vater, in einer Merzweghalle statt.

Geklaut, sag ich, billig geklaut vom Känguru. Ich schwöre, sagt mein Vater, ich hatte den Gedanken von ganz alleine, den Post von Marc-Uwe Kling hab ich erst später gesehen. Ich glaubs ihm sogar, sagt meine Mutter, dein Vater ist auf ähnlichem Blödsinnsniveau unterwegs. Sicher, frag ich. Quasi schon immer, sagt meine Mutter, gesichert blödsinnig. Überprüfen überflüssig, sagt mein Vater.